

Modellprojekt Familienstützpunkt Landkreis Würzburg

Konzeption

Beraten und beschlossen
im Familienausschuss am 09. Mai 2011



Gliederung

1. Modellprojekt Familienstützpunkt
2. Rahmenbedingungen der Teilnahme des Landkreises Würzburg am Modellprojekt
 - 2.1. Sozialräumliches Konzept der Jugendhilfe
 - 2.2. Interkommunale Kooperation Stadt und Landkreis Würzburg
 - 2.3. Besonderheiten der Familienbildung im ländlichen Raum
 - 2.4. Gesamtkonzept Familienbildung im Landkreis Würzburg
 - 2.5. Arbeitsgemeinschaft Familienbildung
3. Definition Familienbildung
4. Bestand
 - 4.1. Soziodemographische Faktoren
 - 4.1.1 Familienatlas
 - 4.1.2 kleinräumigen Bevölkerungsprojektion
 - 4.2. Erfassung aller Anbieter familienbezogener Einrichtungen, Dienste und Leistungen
 - 4.3. Überörtliche Bestandserhebung Familienbildung in Stadt und Landkreis Würzburg; Auswertung Einrichtungs-/Trägerbefragung
 - Adressaten und Teilnehmer
 - Angebot und Maßnahmen insgesamt
 - Informationswege
 - 4.4. Bestandserhebung im Rahmen des Gesamtkonzeptes Familienbildung im Landkreis Würzburg
 - 4.5. Bestandserhebungen der Familienbildungsangebote der Kindertageseinrichtung
5. Bedarf
 - 5.1. Arbeitsgemeinschaft Familienbildung –Bedarfsdiskussion
 - 5.2. Expertenrunden in 3 Landkreisregionen
 - 5.3. Experteninterviews Stichproben Kindertageseinrichtungen
 - 5.4. Gesamtsicht der Bedarfserhebung, Konsequenzen für die Maßnahmenplanung - Abgleich Bestand und Bedarf
6. Eckpunkte des Konzeptes Familienstützpunkt im Landkreis Würzburg
 - 6.1. Steuerungs- und Netzwerkebenen
 - 6.1.1. Gesamtverantwortung
 - 6.1.2. Steuerungsebenen
 - 6.1.3. Netzwerkebenen
 - 6.2. Familienstützpunkte
 - 6.3.1. Giebelstadt (Region Süd)
 - 6.3.2. Kürnach (Region Nord)
 - 6.3.3. Gemeindeverbund Waldbüttelbrunn-Hettstadt-Greußenheim
- 6.3. Zielsetzung des Modellprojektes Familienstützpunkte

Modellprojekt Familienstützpunkt

Das Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen hat zur Verbesserung der Vernetzung der Familienbildung in Bayern unter Beteiligung der bayer. Kommunen im Jahr 2008 das **Gesamtkonzept Familienbildung in Bayern** auf den Weg gebracht. Ziel war die Erarbeitung von Strategien und eine verbesserte Koordination, Moderation und Zusammenarbeit der Familienbildungsträger.

In einem ersten Schritt sollten bei Benennung örtliche Ansprechpartner der Städte, Landkreise und Gemeinden regionale Arbeitsgruppen gegründet werden. Dies wurde für den Raum Unterfranken durch das Amt für Jugend und Familie des Landkreises Würzburg organisiert und umgesetzt.

In einem zweiten Schritt haben ausgewählte Regionalanalysen durch das ifb (Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg ifb) Bamberg – u.a. auch für die Region Würzburg – Detailsichten in die Struktur der Familienbildung gegeben. Deutlich wurde bereits in diesem Schritt die Steuerungsfunktion des Jugendamtes betont.

Das Gesamtkonzept wurde im November 2009 im Rahmen eines „Leitfadens zur Familienbildung“ (ifb) vorgestellt. Der Landkreis Würzburg, Amt für Jugend und Familie, hat die bayernweite Initiative zum Anlass genommen, im Rahmen der Jugendhilfeplanung analog ein Gesamtkonzept Familienbildung für den Landkreis Würzburg zu erarbeiten (sh. Punkt 2).

In der Folge des Gesamtkonzeptes Familienbildung für Bayern hat das Bayer. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen das **Modellprojekt „Familienstützpunkt“** in ausgewählten bayer. Kommunen eingeleitet. U.a. sind Stadt und Landkreis Würzburg am Modellprojekt beteiligt und werden auf Grundlage der Geburtenzahlen für den Zeitraum von 2010 – 2012 gefördert. Zielsetzungen des 1. Projektjahres sind Bestandserhebungen und Bedarfsanalysen unter Einbeziehung von Anbietern und Trägern familienbildender Maßnahmen. Als Ergebnis soll ein Konzept Familienstützpunkt erarbeitet werden. Im 2. Projektjahr werden auf dieser Grundlage Familienstützpunkte mit niederschwelligem Zugang und sozialräumlicher Orientierung eingerichtet werden, wobei die Familienstützpunkte sich an vorhandene Strukturen anbinden und diese ausbauen sollen. Initiative sowie Gesamt- und Steuerungsverantwortung liegt beim örtlichen Jugendamt. Langfristig ist das Modellprojekt Familienstützpunkte darauf ausgerichtet, die Vernetzung der Angebote der Familienbildung zu verbessern sowie einen konzeptionellen Rahmen für bedarfsorientierte Angebote der Familienbildung zu entwickeln.

1. Rahmenbedingungen der Teilnahme des Landkreises Würzburg am Modellprojekt

2.1. Sozialräumliches Konzept der Jugendhilfe

Mit Beschluss des Kreistages Würzburg wurde für die Jahre 2008 - 2012 ein 5-Jahres-Projekt „sozialräumliche Jugendhilfe“ beschlossen. Dies impliziert sowohl in organisatorischer als auch methodischer Hinsicht den sozialräumlichen Umbau des Allgemeinen Sozialdienstes des Jugendamtes und der Jugendhilfe insgesamt. Bestandteil des Kreistagsbeschlusses ist die sozialräumliche Ausrichtung aller künftigen und neuen Handlungsfelder der Jugendhilfe. Dies bedeutet, dass das Modellprojekt Familienstützpunkt sich am sozialräumlichen Konzept auszurichten hat.

Der Landkreis Würzburg wurde in 3 Subregionen aufgeteilt (Region südlicher Landkreis, Region westlicher Landkreis und Region nördlicher Landkreis) um die Einbindung der örtlichen und regionalen Ebenen in alle Jugendhilfeleistungen zu optimieren. Aus diesem Grund ist die Umsetzung des Modellprojektes Familienstützpunkt in den 3 genannten Regionen vorgegeben.

2.2. Interkommunale Kooperation Stadt und Landkreis Würzburg

Die Infrastruktur der Familienbildung in der Region Würzburg, insbesondere Träger und Einrichtungen betreffend, ist in hohem Maße auf den Stadtbereich Würzburg als Zentrum konzentriert. Alle Einrichtungen und alle Träger haben dort ihren Standort. Dies hat für den Landkreis Würzburg zur Folge, dass Familienbildung im Wesentlichen als zentralistisches Angebot wahrgenommen wird. Einzelne Träger haben vor einiger Zeit begonnen, in Kooperation mit Kindergärten und Pfarrgemeinden auch dezentrale Einzelveranstaltungen in Landkreisgemeinden zu unterbreiten, allerdings erst in geringem Umfang.

Aufgrund der regionalen Ausrichtung der vorhandenen Familienbildung ist es notwendig, das Modellprojekt Familienstützpunkt in enger Kooperation mit der Stadt Würzburg umzusetzen. Im Landkreis Würzburg selbst gibt es keine Einrichtungen und Träger der Familienbildung, im Bereich der Erwachsenenbildung lediglich das Volksbildungswerk Ochsenfurt bzw. in einigen Gemeinden Einzelprogramme der Volkshochschule Würzburg (die jedoch selbst im Landkreis keine Familienbildungsangebote unterbreitet).

2.3. Besonderheiten der Familienbildung im ländlichen Raum

Die Träger der Familienbildung sind traditionell im Wesentlichen in den Ballungsgebieten präsent. Für die Region Würzburg hat dies zur Folge, dass alle großen Träger und Einrichtungen sich im Oberzentrum des Stadtbereichs Würzburg befinden. Der Landkreis Würzburg weist mit Ausnahme des Erwachsenenbildungsangebotes des Volksbildungswerkes Ochsenfurt (organisatorisch ein Teil der Volkshochschule Würzburg) weder Träger noch Einrichtungen der Familienbildung auf. Darüber hinaus bieten zwar

Kindertageseinrichtungen und in geringerem Umfang Schulen punktuell Angebote der Elternbildung, dies gleicht aber nicht die Gesamtsituation aus, dass Angebote für Familien aus dem Landkreis Würzburg nur in der Stadt Würzburg bzw. an weiter entfernt liegenden Familienbildungseinrichtungen, außerhalb des Landkreises Würzburg nutzbar sind. Zwangsläufig leitet sich daraus die zentrale Fragestellung für ein Konzept Familienstützpunkt im Landkreis Würzburg nach dezentralen Strukturen im sozialräumlichen Einzugsgebiet der Gemeinden ab.

Die Maßgabe zur Förderung des Modellprojektes, Familienstützpunkte nur in Anbindung an bestehende Einrichtungen aufzubauen, lässt sich im Landkreis Würzburg nur sehr bedingt umsetzen. Diesem Umstand wurde in dem unten genannten Konzept der Familienstützpunkte organisatorisch Rechnung getragen.

Ein weiteres Hemmnis für den Aufbau von Familienbildungsstrukturen in ländlichen Regionen sind die geringen Erfahrungswerte und Praxisbeispiele auf bundesweiter Ebene. Tagungen und Kongresse zum Themenbereich Familienbildung orientieren sich im Praxisbezug fast ausnahmslos auf die städtische Situation. Dabei handelt es sich in aller Regel um Konzepte, die so in die ländlichen Strukturen nicht einfach übertragen werden können. Es ist dringend notwendig, spezifische Konzepte für die ländliche Region und damit ein eigenes Profil zu entwickeln.

2.4. Gesamtkonzept Familienbildung im Landkreis Würzburg

Am 01.07.2008 hat der Familienausschuss des Landkreises Würzburg die Jugendhilfeplanung des Amtes für Jugend und Familie mit der Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes Familienbildung für den Landkreis Würzburg beauftragt. Folgende Handlungsschritte haben sich daran angeschlossen:

- Bestandserhebung zur Familienbildung für den Landkreis Würzburg (September 2008). Die Ergebnisse der Bestandserhebung wurden in die Bestandserhebung im Rahmen des Modellprojektes Familienstützpunkt integriert.
- Auftaktveranstaltung Gesamtkonzept Familienbildung für den Landkreis Würzburg am 23.10.2008
- Gründung einer Arbeitsgemeinschaft Familienbildung (Januar 2009)
- Erstellung eines Gesamtkonzeptes Familienbildung (Beschlussfassung in der Familienausschusssitzung am 19.05.2009) in Vereinbarung mit den Trägern der Familienbildung.¹⁾
- Erarbeitung einer kommunalen Familienförderung für Familienbildung und Elternkurse (Beschlussfassung in der Familienausschusssitzung am 12.11.2008).

¹ Das Gesamtkonzept befindet sich in Anlage 3

Eckpunkte des Gesamtkonzeptes:

- Koordination der Familienbildung auf Landkreisebene
- Weiterentwicklung der Familienbildung in räumlicher, struktureller, methodischer Hinsicht
- Verbesserung der Kooperation der Familienbildungsträger untereinander sowie der öffentlichen und freien Träger
- Klärung und Behebung von Angebotslücken (örtlicher, methodischer oder Zielgruppen bezogener Art)
- kommunale Familienförderung für Familienbildung und Elternkurse
- Entwicklung einer gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit

Dabei wird es grundsätzlich als wichtig erachtet, im Gesamtkonzept die Pluralität und Eigenständigkeit der Träger, Angebote und Methoden zu berücksichtigen.

2.5. Arbeitsgemeinschaft Familienbildung

Die Träger der Familienbildung in der Region Würzburg und der Landkreis Würzburg haben sich im Rahmen der Vereinbarung Gesamtkonzept Familienbildung zu einer „Arbeitsgemeinschaft Familienbildung“ 2009 zusammengeschlossen. Seit 2010 ist auch die Stadt Würzburg aufgrund der überörtlichen Ausrichtung der Arbeitsgemeinschaft Mitglied.

Ziele und Tätigkeiten der Bereiche der Arbeitsgemeinschaft:

- Kooperation, Vernetzung, Zusammenarbeit
 - Koordination (zeitliche, räumliche und inhaltliche Abstimmung der Angebote)
 - inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Familienbildung unter Wahrnehmung der Eigenständigkeit der einzelnen Träger
 - Veranstaltungen in Kooperation, gemeinsame Projekte
 - gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- Verbesserung der Erreichbarkeit von Zielgruppen
 - bildungsferne Familien
 - Väter
 - Familien mit Migrationshintergrund
 - Familien in ländlichen Regionen

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung:

- Diakonisches Werk (Treffpunkt für Alleinerziehende und Ev. Beratungszentrum)
- Deutscher Kinderschutzbund
- Familienbund der Katholiken
- Familienzentrum Würzburg e.V.
- Gesundheitsamt Würzburg (mit Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen)
- Kath. Arbeitnehmerbewegung
- Kolping-Erwachsenenbildung (Kolping-Akademie Würzburg)
- Landkreis Würzburg, Amt für Jugend und Familie

- Matthias-Ehrenfried-Haus, Mehrgenerationenhaus
- Rudolf-Alexander-Schröder-Haus
- Sozialdienst kath. Frauen (psychotherapeutische Beratungsstelle)
- Stadt Würzburg, Fachbereich Familien
- Volkshochschule Ochsenfurt
- Volkshochschule Würzburg

Mit der Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung bekunden die Träger das Interesse und den Willen, an den v.g. Zielen und Inhalten konstruktiv mitzuarbeiten.

3. Definition Familienbildung

Im Zusammenhang des Gesamtkonzeptes Familienbildung im Landkreis Würzburg hat die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung bereits im Vorfeld des Modellprojektes Familienstützpunkt in seiner Auftaktveranstaltung am 23.10.2008 sich mit dem Verständnis von Familienbildung auseinandergesetzt.

Familienbildung ist vielschichtig! Der Definition und Klärung eines gemeinsamen Verständnisses von Familienbildung liegen Kriterien zu Grunde, die sich strukturell in folgende Merkmale unterscheiden lassen:

Unterscheidungsmerkmal 1:

- Institutionelle Familienbildung (in Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen, wie z.B. auch Kindergärten)
- informelle Familienbildung (Erfahrungsaustausch von Eltern ohne professionelle Anleitung; z.B. Elterntalk)
- mediale Familienbildung (über Fernsehen, Internet, Zeitschriften, Bücher, Elternbriefe, z.B. Eltern im Netz)

Unterscheidungsmerkmal 2: ²⁾

Familienbildung ist:

- Individuell (setzt an persönlichen Kompetenzen an, z.B. Erziehungskompetenz)
- interaktionell (setzt an Beziehung innerhalb der Familie an)
- kontextuell (setzt an gesellschaftlichen, politischen, sozialen Themen an; Partizipation)

Unterscheidungsmerkmal 3:

Familienbildung als Auftrag der Jugendhilfe

Familienbildung findet statt im Spannungsverhältnis von Erwachsenenbildung und Jugendhilfe (Familienbildung nach § 16 SGB VIII). Allerdings hat Familienbildung im Kontext der Jugendhilfe i.d.R. keine Jugendhilfetradition und ist somit selten in der Jugendhilfestruktur eines Jugendamtes verankert.

²⁾ Definition Familienbildung des Staatsinstituts für Familienforschung, Fr. Dr. Smolka

Der § 16 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) spricht von der „allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie“. Dabei ist geregelt, dass die Jugendhilfe mit Leistungen und Angeboten dazu beitragen soll, dass „Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können (...) sowie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

Zu den Leistungen gehören insbesondere:

„Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten.“ (§ 16, Abs. 2, Nr. 1 SGB VIII). Die Neufassung des SGB VIII (voraussichtlich 2012) sieht eine stärkere Berücksichtigung werdender Eltern vor.

Unterscheidungsmerkmal 4:

Nach Finanzierungsgrundsätzen (Förderkriterien: staatlich – kommunal – privat)

Unterscheidungsmerkmal 5:

- Familienbildung im weiteren Sinne als Bildungsansatz unter Einbezug der gesamte Dimension familialen Lebens, auch allgemeiner gesellschaftlicher und familienpolitischer Themen und Inhalte
- Elternbildung im engeren Sinne konzentriert sich auf Themen und Inhalte der Erziehung und Fragen der Erziehungskompetenz

Familienbildung ist heterogen:

- Heterogenität der Orte der Familienbildung (Familienbildungsstätten, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Jugendhilfe, Kindergärten, Schulen, kirchliche Einrichtungen, Selbsthilfeangebote, Beratungsstellen).
- Heterogenität der Zielgruppen (alle Familien, Familien in besonderen Lebenslagen; Fragen der Erreichbarkeit von Familie, interkulturelle Fragestellung)
- Heterogenität der Angebotsformen

Deshalb fällt eine Definition von Familienbildung vielschichtig aus.

4. Bestand

4.1. Soziodemographische Faktoren

4.1.1 Familienatlas

Der Familienatlas des Landkreises Würzburg wurde 1998 vom Familienausschuss als Familienberichterstattung in Auftrag gegeben. Die Jugendhilfeplanung wurde beauftragt, Daten auf Landkreisebene sowie kleinräumig auf Gemeindeebene zu erheben und in einem 2-Jahres-Turnus fortzuschreiben. Der 6. Familienatlas mit Datenstand zum 31.12.2008 wurde 2009 fertiggestellt und ermöglicht eine Gesamtsicht von mittlerweile 10 Jahren. 2011 wird aktuell der 7. Familienatlas erstellt. Die regelmäßige Fortschreibung des Datenbestandes im 2-jährigen Turnus ermöglicht die kontinuierliche Darstellung und Interpretation sozialer und demographischer Merkmale und Entwicklungstrends im Landkreis Würzburg und seiner Gemeinden.

Im demographischen Teil wird rückblickend die Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbewegung unter spezifischen Aspekten analysiert. Ergänzend hierzu hat der Familienausschuss eine kleinräumige Bevölkerungsprojektion für den Landkreis und der Gemeinden bis zum Jahr 2025 erstellen lassen (sh. Punkt 4.1.2.).

Im Teil „soziale Entwicklung“ sind soziale Parameter wie Arbeitslosigkeit, Grundsicherung, Jugendhilfe, Jugendkriminalität/Jugendgerichtshilfe und Scheidungen näher erfasst. Auf Grundlage der Clusteranalyse im 3. Familienatlas 2002 – erstellt durch das ifb Bamberg – werden fortlaufend die demographischen und sozialen Indikatoren in 3 Schwerpunktbereiche zusammengefasst und nach Gemeindezuordnung graphisch dargestellt:

- Index Bevölkerung (Bevölkerungsdichte, Bevölkerungsbewegung, Alleinerziehende, Anteil ausländische Bevölkerung, geschiedene Personen)
- Index junge Menschen (Anteil junger Menschen unter 18 Jahren, Geburten)
- Index soziale Belastung (Arbeitslosigkeit, Arbeitslosengeld, Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Scheidungen)

Diese Indikatoren ermöglichen es, rückblickend sozusagen einen „Zustandsbericht“ der Gemeinden in den 3 Bereichen darzustellen (siehe Anlage 1).

4.1.2. kleinräumigen Bevölkerungsprojektion

Ergänzend zum Familienatlas hat der Familienausschuss das MODUS Institut für angewandte Wirtschafts- und Sozialforschung Bamberg mit der Erstellung einer kleinräumigen Bevölkerungsprojektion für den Landkreis Würzburg und seine Gemeinden bis zum Jahr 2025 beauftragt. Hiermit werden aussagekräftige Daten zur Bevölkerungsentwicklung nach verschiedenen Altersgruppen für jede einzelne Gemeinde bereit gestellt. Die Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Würzburg verändert sich – und dies nicht überall gleich. Es gibt enorme

Unterschiede sowohl zwischen den Gemeinden als auch der Gemeinden im Vergleich zum Landkreis Würzburg. Wir finden starken Bevölkerungsschwund und starken Rückgang der Kinderzahlen in den nächsten Jahren, aber wir haben auch Gemeinden mit entgegen gesetzten Trends sowie Gemeinden, die bevölkerungsbezogen zwar wachsen, aber fast ausnahmslos im Alterssegment der Senioren. Die demographischen Disparitäten im Landkreis Würzburg machen es notwendig, jede einzelne Gemeinde bzw. jede einzelne Region gesondert zu betrachten und zu bewerten. Eine Hilfestellung hierfür bietet die kleinräumige Bevölkerungsprojektion. In Anlage befindet sich eine Übersicht der Bevölkerungsentwicklung in den Bereichen Kinder bis 6 Jahren sowie Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren.

4.2. Erfassung aller Anbieter familienbezogener Einrichtungen, Dienste und Leistungen

Familienwegweiser für den Landkreis Würzburg

Im Mai 2011 wird der Familienwegweiser dem Landkreis Würzburg vorgestellt. Als Ergebnis der Erfassung aller familienbezogener Einrichtungen, Dienste und Leistungen werden diese als Familieninformation zusammengefasst und mit der Beschreibung des Leistungsspektrums sowie der Kontaktdaten veröffentlicht.

4.3. Überörtliche Bestandserhebung Familienbildung in Stadt und Landkreis Würzburg

Vorbemerkung:

Die Bestandserhebung der Einrichtungen und Angebote der Familienbildung wurde mit den Erhebungsinstrumenten des ifb im Juli 2010 begonnen. Aufgrund der überörtlichen Organisation der Familienbildungsträger und –anbieter wurde mit der Stadt Würzburg ein regionales Vorgehen vereinbart. In einem gemeinsamen Anschreiben des Landrates des Landkreises Würzburg und des Sozialreferenten der Stadt Würzburg wurden alle Familienbildungsträger über das Modellprojekt Familienstützpunkt grundsätzlich informiert und der Fragebogen zugeleitet.

Angeschrieben wurden:

- alle Träger und Anbieter von Familienbildung und Erwachsenenbildung
- Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen der Jugendhilfe
- öffentliche Träger

Trotz mehrmaliger Nachfrage (im September 2010 und Oktober 2010) gab es lediglich eine Rückmeldung von 13 Organisationen. Folgende Gründe werden als Hemmnisse der Beteiligung an der Befragung gesehen:

- Wiederholte Abfrage: Wie im Zusammenhang des Gesamtkonzeptes Familienbildung im Landkreis Würzburg dargestellt³, hat im Herbst 2008 bereits eine umfassende Bestandserhebung zur Familienbildung in der Region Würzburg stattgefunden. Diese ist in Umfang und Tiefe zwar nicht vergleichbar mit den Erhebungsinstrumenten des ifb, dennoch wurde mehrfach mitgeteilt, dass es für manche Träger nicht nachvollziehbar war, an einer weiteren Umfrage teilzunehmen. Die Ergebnisse der Bestandserhebung Familienbildung vom September 2008 werden aus diesem Grunde in die Auswertung insgesamt mit eingearbeitet.
- Umfang des Fragebogens, insbesondere die Fragen der Angebote betreffend: Hier kam es zu der Kritik, der Fragebogen sei zu umfangreich, die Beantwortung sei in Gänze nicht leistbar. Dies galt insbesondere für die Kindertageseinrichtungen, weshalb in Absprache mit dem ifb für diese eine gesonderte Befragung durchgeführt wurde⁴.
- Die Befragung sollte im Zeitraum Juli 2010 stattfinden. Von vielen Trägern wurde mitgeteilt, dass zu diesem Zeitpunkt laufende Programme bereits abgeschlossen sind und neue Programme erst nach den Sommerferien beginnen, der Zeitraum insgesamt also als ungünstig angesehen wurde, so dass die angegebenen Werte nicht den Jahresdurchschnitt repräsentieren.
- In einigen Fragebogen wurde die Anzahl (Teilnehmer) nicht numerisch sondern mit x angegeben. Auch auf Nachfrage wurde keine Anzahl nachgereicht. Diese Träger haben das damit begründet, dass genaue Auflistungen der Teilnehmerzahlen nicht möglich oder sehr aufwändig wären.

³ Siehe Punkt 2.4. Gesamtkonzept Familienbildung im Landkreis Würzburg 2008

⁴ Siehe Punkt 4.5. Bestandserhebung Kindertageseinrichtungen

Auswertung Einrichtungs-/Trägerbefragung:

Einrichtungen (n)	13
Einrichtungen/Träger aus dem Stadtbereich Würzburg	12
Einrichtungen/Träger aus dem Landkreis Würzburg	1
Anmerkung: alle Träger sind für die Region Würzburg also Stadt und Landkreis Würzburg übergreifend tätig	

Typ der Einrichtung:	
Familienzentrum	1
Einrichtung der Erwachsenenbildung	4
Beratungsstelle	4
Verein	1
andere (Familienverband, Schwangerenberatung)	2

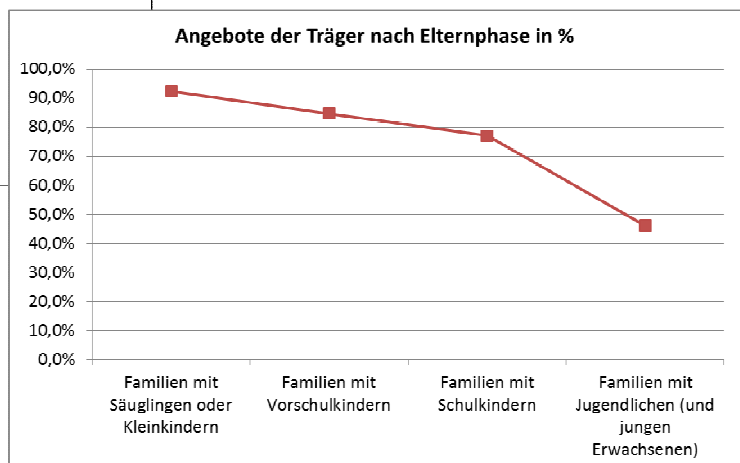
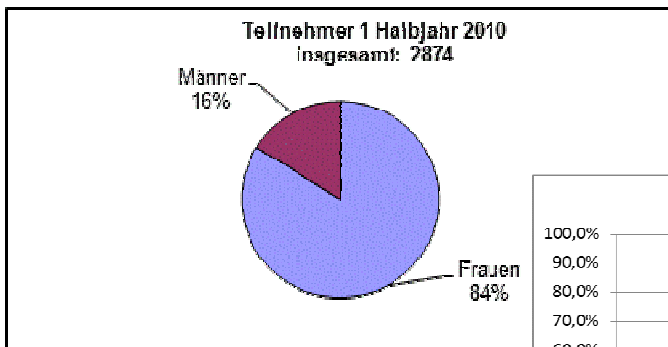
Einzugsgebiet	
aus dem Stadtteil und aus benachbarten Stadtteilen bzw. aus stadtrandnahen Gemeinden	11
andere Herkunft: Unterfranken	2

Träger	
freie Träger	11
öffentliche Träger	2

Adressaten und Teilnehmer

Adressaten	Anzahl	in % der Träger
Für welche Adressaten führen Sie familienbildende Angebote durch?		
Eltern und Erziehende allgemein	11	84,6%
Speziell Frauen/Mütter	6	46,2%
Speziell Männer/Väter	3	23,1%
Speziell (Eltern-)Paare	6	46,2%
Speziell Kinder/Jugendliche	4	30,8%
Eltern und ihre Kinder gemeinsam	7	53,8%
Weitere Familienmitglieder	2	15,4%
Andere	3	23,1%
Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch?		
Jugendliche/Heranwachsende/junge Erwachsene	4	30,8%
Paare ohne Kinder	4	30,8%
Werdende Eltern	6	46,2%
Familien mit Säuglingen oder Kleinkindern	12	92,3%
Familien mit Vorschulkindern	11	84,6%
Familien mit Schulkindern	10	76,9%
Familien mit Jugendlichen (und jungen Erwachsenen)	6	46,2%
Familien in der nachelterlichen Phase	3	23,1%
Andere	2	15,4%

Für welche Familienformen führen Sie familienbildende Angebote durch?		
Familien mit Migrationshintergrund	2	15,4%
Alleinerziehende/Ein-Eltern-Familien	4	30,8%
Scheidungs-, Stief- und Patchworkfamilien	3	23,1%
Adoptiv- und Pflegefamilien	2	15,4%
Regenbogenfamilien (gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften)	1	7,7%
Teenager-Eltern	2	15,4%
Kinderreiche Familien (mind. drei Kinder)	1	7,7%
Andere	0	0,0%
Für keine bestimmten Familienformen bzw. für alle Familien offen	10	76,9%
Für welche besonderen Lebens- oder Belastungssituationen von Familien führen Sie familienbildende Angebote durch?		
Trennung/Scheidung	1	7,7%
Partnerschaftsprobleme/Ehekonflikte	3	23,1%
Pflege von Angehörigen	3	23,1%
Körperliche oder psychische Erkrankung/Behinderung von Familienmitgliedern	3	23,1%
Sucht/Abhängigkeit in der Familie	1	7,7%
Tod eines Familienangehörigen	0	0,0%
Materielle Schwierigkeiten/Verschuldung	1	7,7%
Berufliche Schwierigkeiten/Arbeitslosigkeit	0	0,0%
Körperliche, sexuelle, psychische Gewalt (innerhalb der Familie)	0	0,0%
Straffälligkeit von Familienmitgliedern	0	0,0%
Andere	2	15,4%
Keine Angebote für besondere Lebens- und Belastungssituationen	7	53,8%



Kommentar:

- Männer sind in der Familienbildung unterrepräsentiert, der Frauenanteil liegt bei 84%; auch die Angebote speziell für Männer/Väter sind mit 23% gering
- Familienbildung richtet sich insbesondere an die Elternphase (84,6%), mit zunehmendem Alter der Kinder abnehmend (siehe Grafik oben). Gerade hinsichtlich der starken Ausrichtung der Trägerangebote an Familien mit Säuglingen und Kleinkindern stellt sich die Frage des Zusammenhangs des gleichzeitig genannten hohen Bedarfs für diese Zielgruppe. Offensichtlich zeichnet sich hier ein Problem der Erreichbarkeit ab.
- Angebote für Paare, insbesondere durch die Familienberatungsstellen, sind mit knapp 50% in der Region Würzburg traditionell stark ausgeprägt
- Die Ausrichtung der Angebote ist insgesamt kaum spezialisiert, 77% der Träger haben keine bestimmte Familienform und über 50% keine besondere Lebens- oder Belastungssituation im Focus. Am stärksten sind noch die Angebote für Alleinerziehende feststellbar, für Familien mit Migrationshintergrund gibt es dagegen nur wenige Angebote (15).

Angebot und Maßnahmen insgesamt**Welche Formen von familienbildenden Veranstaltungen bietet Ihre Einrichtung an?**

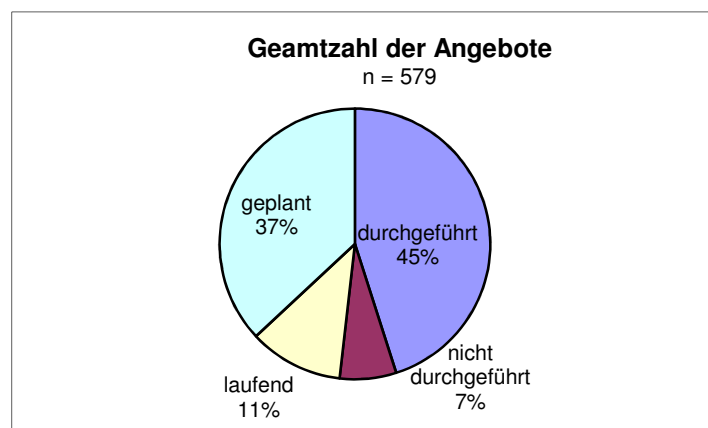
	Anzahl	in %
Kurse	11	84,6%
Feste Gruppen	8	61,5%
offene Gruppen	3	23,1%
offene Treffpunkte	4	30,8%
zugehende Angebote	1	7,7%
Freizeit-/Urlaubsangebote	5	38,5%
Themenabende, Informationsveranstaltungen, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen	11	84,6%
Beratung, und zwar:	4	30,8%
Allgemeine Sozialberatung/wirtschaftliche Hilfen	2	15,4%
Erziehungsberatung	1	7,7%
Krisenberatung, -bewältigung	2	15,4%
Gesundheitsberatung	1	7,7%
Vermittlung zu anderen Institutionen (Lotsendienste ins Hilfesystem, Clearing)	3	23,1%
Beratung zu Ehe, Familie, Partnerschaft	4	30,8%
Andere	3	23,1%
Andere	1	7,7%

Wie viele und welche Maßnahmen bieten Sie 2010 insgesamt an?

Angebote: Themen und Inhalte	Anzahl	in %
Förderung der Erziehungskompetenz	75	13,0%
Sonstige	59	10,2%
Förderung der Gesundheit	56	9,7%
Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs	55	9,5%
Freizeitgestaltung in/mit der Familie	53	9,2%
Förderung der kindlichen Entwicklung	43	7,4%
Kreatives und musisches Gestalten	41	7,1%
Förderung der Partnerschaft	39	6,7%
Problem- und Konfliktbewältigung	38	6,6%
Förderung von Alltagskompetenzen	35	6,0%
Medien-Know-how	32	5,5%
Gesellschaftliche und politische Bildung, bürgerschaftliches Engagement	20	3,5%
Finanzielle Fragen/Materielle Existenzsicherung	15	2,6%
Generationenübergreifende Begegnung und Unterstützung	12	2,1%
Interkulturelle Bildung und Begegnung	3	0,5%
Schwangerschaft und Geburt	2	0,3%
Berufliche und arbeitsweltbezogene Bildung	1	0,2%
Summe	579	100,0%

Gesamtzahl der Angebote:

durchgeführt	nicht durchgeführt	laufend	geplant	Summe
261	39	65	214	579



Kommentar:

- klassische Formen der Familienbildung sind vorrangig (Vorträge, Kurse, Diskussionsveranstaltungen jeweils mit ca. 85%)
- dagegen sind offene Bildungsangebote mit 23% wenig vorhanden
- eine Differenzierung der Aussagen zur Beratung i.R.d. Familienbildung nicht möglich, da vermutlich auch Beratungsangebote außerhalb der Familienbildung angegeben wurden

- Die angebotenen Maßnahmen insgesamt sind breit gestreut. Auffällig sind aber die geringen Werte für werdende Eltern (Schwangerschaft und Geburt lediglich 0,3% der Angebote), für interkulturelle Angebote (0,5%) und für generationsübergreifende Angebote (2,1%)

- lediglich 7% der Angebote mussten mangels Interesse abgesagt werden, allerdings gilt zu berücksichtigen, dass dies mit der Planungsstrategie zusammen hängt, nämlich Veranstaltungen mit erwarteter geringer Teilnahme eher zu vermeiden. Zudem sind die Zahlen aufgrund des Erhebungszeitraumes Juli 2010 nur bedingt aussagekräftig (siehe Vorbemerkung zur Bestandserhebung 4.3)

Informationswege

Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren?

	Anzahl	in %
Informationsveranstaltungen	5	38,5%
regionale Presse	12	92,3%
regionale Rundfunksender	2	15,4%
kostenlose Anzeigebülletern oder Postwurfsendungen	6	46,2%
Angebotsbeschreibungen im Internet	12	92,3%
Aushänge oder Flyer an zentralen Orten, und zwar:	11	84,6%
in Kindergärten, Kindertagesstätten	9	69,2%
in Schulen	6	46,2%
in Familienbildungsstätten	5	38,5%
in Geschäften	5	38,5%
bei Ärzten	10	76,9%
in Kliniken	6	46,2%
in Beratungsstellen	9	69,2%
im Jugendamt	7	53,8%
in Stadt- oder Gemeindeämtern	6	46,2%
in der Kirchengemeinde	8	61,5%
an anderen Orten	4	30,8%
persönliche Einladungen bzw. Ansprache	7	53,8%
Programmversand	8	61,5%
Andere	2	15,4%
Weiß nicht/keine Angabe	0	0,0%

Kommentar

- klassische Informationswege stehen im Vordergrund (Presse, Internet, Programme, Aushänge und Flyer)

- auffällig ist, dass ergänzend hierzu bereits mit über 50% auf persönliche Einladung und Ansprache gesetzt wird

4.4. Bestandserhebung im Rahmen des Gesamtkonzeptes Familienbildung im Landkreis Würzburg

Im September und Oktober 2008 führte die Jugendhilfeplanung eine Umfrage Familienbildung in der Region Würzburg durch. Abgefragt wurde:

- Träger
- Angebotsformen
- inhaltliche Schwerpunkte
- Rechtsgrundlage der Angebote (SGB VIII)
- örtliche und räumliche Ausrichtung
- Adressaten und Zielgruppen
- Methoden und Inhalte
- Kooperationsformen
- Förderstruktur

Insgesamt gab es 17 Rückmeldungen von Familienbildungsträgern:

- Arbeiterwohlfahrt
- Amt für Jugend und Familie Landkreis Würzburg
- Bayer. Hausfrauenvereinigung des KDFB
- Bistum Würzburg, Referat Frauenseelsorge
- Deutscher Kinderschutzbund Würzburg
- Diakonisches Werk
- Diakonisches Werk Würzburg, Treffpunkt für Alleinerziehende
- Ev. Beratungsstelle
- Familienbund der Katholiken
- Familienzentrum
- Frankenforum
- Frauen beraten
- Gesundheitsamt Würzburg
- Kath. Arbeitnehmerbewegung
- Kolping Erwachsenenbildungswerk
- Matthias-Ehrenfried-Haus
- Pro Familia
- Psychotherapeutischer Beratungsdienst des SkF
- Rudolph-Alexander-Schröder-Haus
- Volkshochschule Würzburg

Auswertung der Umfrage im Überblick:

- Umfangreiche und differenzierte Trägerstruktur und Angebotsvielfalt in der Region Würzburg
- Angebotsschwerpunkte: Seminare (Wochenende, abends), Vorträge, Elternabende und Elternkurse
- Schwerpunkte der Angebotsinhalte: Erziehungsthemen, Zusammenleben und Kommunikation in der Familie, Angebote für Paare
- Viele Angebote auf Grundlage des § 16 SGB VIII (11 Träger)

- Veranstaltungsorte: eigene Räume, Bildungshäuser (beides im Stadtbereich Würzburg) seltener in Gemeinden (einzelne Träger in Kooperation mit Gemeinden)
- Zielgruppen: Die Angebote aller Trägern richten sich grundsätzlich an alle Familien. Einige Träger bieten darüber hinaus Angebote für besondere Zielgruppen (werdende Eltern, Alleinerziehende, Eltern mit psychischer Erkrankung, Familien mit behinderten Kindern)
- Angewandte Methoden der Familienbildung/Formen: Klassische Methoden der Erwachsenenbildung (Vorträge, Seminare) sowie Elternkursprogramme sind weit verbreitet. Familienbildung am Wochenende ist dagegen stark rückläufig.
- Kooperationen: häufig vorfindbar ist eine vertikale Vernetzung im Zusammenhang einer übergeordneten Trägerstruktur (kirchliche Träger untereinander; kommunale/staatliche Träger untereinander). Kaum gibt es aber eine interdisziplinäre, trägerübergreifende Kooperation (z.B. katholische und evangelische Träger, konfessionelle Träger mit nicht-konfessionellen usw.).
- 6 Träger erhalten staatliche Förderung des Zentrums Bayern Familie und Soziales

4.5. Bestandserhebungen der Familienbildungsangebote der Kindertageseinrichtung

Die vom ifb erstellten Instrumente zur Bestandserhebung von Einrichtungen und Anbietern der Familienbildung wurden in Absprache mit dem ifb für eine gesonderte Befragung von Kindertageseinrichtungen modifiziert. Der neue Fragebogen berücksichtigt die Gegebenheiten und Besonderheiten von Kindertageseinrichtungen. Im März 2011 wurden alle Einrichtungen (Kinderkrippen, Kindergärten, altersübergreifende Einrichtungen und Kinderhorte) im Landkreis Würzburg befragt. Der Rücklauf von 56 entspricht gut 50 %.

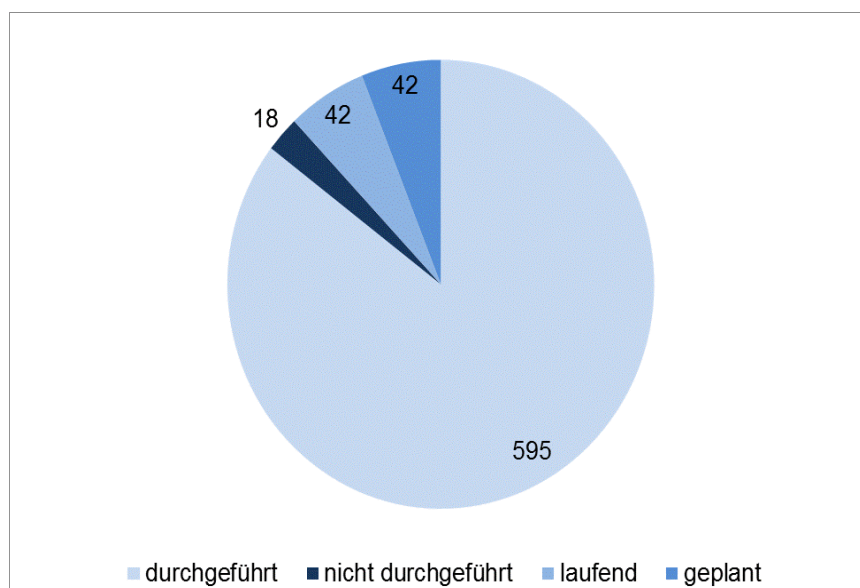
Ergebnisse der Befragung der Kindertageseinrichtungen:

Rückmeldung	Anzahl	in %
Kindertageseinrichtungen insgesamt	109	
Kindergarten	25	54,8%
Kinderkrippe	3	30,0%
Kindergarten mit Kleinkindbetreuungsgruppe	26	54,8%
Kinderhort	2	33,3%
gesamt	56	51,4%

Einzugsgebiet	Anzahl	in %
Sitzgemeinde	37	66,1%
auch umliegende Gemeinden	19	33,9%

Wie viele und welche Maßnahmen der Familienbildung boten Sie im Jahr 2010 insgesamt an?

Maßnahmen 2010 insgesamt	Anzahl	in %
durchgeführt	595	97,1%
nicht durchgeführt	18	2,9%
laufend	42	
geplant	42	



Themenbereiche und Inhalte	Einrichtungen	in %	n Angebote	in %
keine Angebote	6	10,7%		
Eltern-Kind-Gruppen	10	17,9%	14	2,4%
Elternkurse	10	17,9%	10	1,7%
Angebote zur Förderung der kindlichen Entwicklung	6	10,7%	130	21,8%
Offene Elterntreffs/Elterncafe mit fachlicher/inhaltlicher Begleitung	7	12,5%	19	3,2%
Offene Elterntreffs/Elterncafe ohne fachliche/inhaltliche Begleitung	15	26,8%	115	19,3%
Interkulturelle Bildung und Begegnung, Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund	3	5,4%	9	1,5%
Generationenübergreifende Angebote	22	39,3%	40	6,7%
Elternabende zu folgenden Themen				
Förderung der Gesundheit, z.B. Ernährung	26	46,4%	30	5,0%
Übergang Kindergarten-Schule	40	71,4%	44	7,4%
Vermittlung von Medien-Know-how	5	8,9%	5	0,8%
Kreatives und musisches Gestalten	15	26,8%	21	3,5%
Erzieherische Themen, Förderung der Kompetenz	35	62,5%	52	8,7%
Problem- und Konfliktbewältigung	14	25,0%	15	2,5%
Sonstige Angebote	19	33,9%	91	15,3%
Gesamtzahl der Angebote 2010			595	

Kommentar:

- lediglich knapp 3% der familienbildenden Angebote mussten mangels Teilnahme abgesagt werden. Insbesondere betraf dies die Angebote zur Medienerziehung, sowie der generationsübergreifenden Themen und der Elterntreffs (letztere beide aber bei gleichzeitig insgesamt starker Inanspruchnahme).
- Insgesamt 6 Einrichtungen (knapp 11%) hatten keine Angebote. Dieser Wert ist angesichts der besonderen Chancen der Kindertageseinrichtungen, Eltern zu erreichen, überraschend hoch.
- Themenbereiche wie Übergang vom Kindergarten in die Schule (über 70%), erzieherische Themen (über 60%) sowie Gesundheit und Ernährung (fast 50%) stellen die Schwerpunkte dar.
- fast 40% der Einrichtungen bieten offene Elterntreffs, mit oder ohne fachliche Begleitung
- generationsübergreifende Angebote sind mit 40% ebenso weit verbreitet, hierbei dürfte es sich aber vornehmlich um Aktivitäten älterer Menschen in der Kindertageseinrichtung handeln (z.B. Großeltern, Vorlesen usw.), weniger um Elternbildung im eigentlichen Sinne. Allerdings zeigt die Auswertung der Adressaten (s.u.), dass Großeltern als Zielgruppe auffällig häufig angesprochen werden (20% der Einrichtungen).
- Elternkursprogramme boten knapp 20% der Einrichtungen. Insgesamt waren das 10 Kursveranstaltungen, aufgrund der Intensität des Angebotes durchaus häufiger als erwartet.
- Interkulturelle Themen (5%) und Medienerziehung (1%) werden eher selten angeboten.

Für welche Adressaten/Zielgruppen führen Sie familienbildende Angebote durch?

Teilnehmerzahl 2010	Anzahl	in%
Teilnehmer weiblich	2416	77,4%
Teilnehmer männlich	706	22,6%
Summe	3122	

Adressaten	Anzahl	in%
nur Eltern unserer Einrichtung	44	78,6%
Zusammenarbeit mit anderen KiTas	26	46,4%
öffentliche Angebote für Interessierte	19	33,9%
Speziell für Mütter	5	8,9%
Speziell für Väter	3	5,4%
Speziell für Großeltern	11	19,6%
Speziell für Alleinerziehende	0	0,0%
Speziell für Eltern mit Migrationshintergrund	2	3,6%
Familien mit Vorschulkindern	34	60,7%
Andere	2	3,6%

Kommentar:

- Väter/Männer werden in den Kitas (22,6%) besser erreicht als dies in der klassischen Elternbildung der Fall ist (16%). Dies ist sicher auf die stärkere persönliche Nähe und Ansprache zurückzuführen.
- knapp 50% gaben an, mit anderen Kindertageseinrichtungen im Bereich der Elternbildung zusammenzuarbeiten, viele richten sich je nach Angebot nur an eigene als auch an andere Eltern (Doppelnennungen). Immerhin noch gut 30% ermöglichen generell interessierten Personen die Teilnahme.
- spezielle Zielgruppen spielen dagegen kaum eine Rolle mit Ausnahme der Großeltern (20%) und der Familien mit Vorschulkindern. Bei letzterem handelt es sich aber um ein ohnehin zentrales Handlungsfeld der Kindergärten (klammert man die Hort- und Kleinkindeinrichtungen aus, liegt der Wert bei ca. 70%)

Welche Möglichkeiten nutzen Sie, um über das familienbildende Angebot Ihrer Einrichtung zu informieren?

	Anzahl	in %
interne Information, persönliche Einladung	50	89,3%
öffentliche Information	30	53,6%
Angebotsbeschreibungen im Internet	14	25,0%
Aushänge oder Flyer	42	75,0%
Andere	3	5,4%

Kommentar:

- Direkte Ansprache und persönliche Einladung sind mit 90% der mit am Abstand am weitesten verbreitete Zugang. Hierzu zählen sicher auch Aushänge und Flyer (75%), die i.d.R. sich an die eigenen Eltern richten. Auffällig oft (etwas über 50%) wird aber auch öffentlich i.d.R. über das Gemeindeblatt informiert.

5. Bedarf

Zur Ermittlung des Bedarfs an Familienbildungsangeboten im Landkreis Würzburg wurde mit unterschiedlichen Methoden und Vorgehensweisen gearbeitet:

- Bedarfsdiskussion in der Arbeitsgemeinschaft Familienbildung
- Expertenrunden in 3 Landkreisregionen
- Experteninterviews in der Stichprobe von 10 Kindertageseinrichtungen

Diese 3 Aspekte werden zu einer Gesamtsicht der Bedarfserhebung mit Konsequenzen für die Maßnahmenplanung zusammengefasst. Darüber hinaus wird nach Einrichtung von Familienstützpunkten in den 3 Landkreisregionen ergänzend eine kleinräumige und maßnahmenorientierte Bedarfserhebung vollzogen und in den jeweiligen Steuerungsgruppen diskutiert (dies gehört in den Handlungsbereich des 2. Jahres des Modellprojektes mit Umsetzung Einrichtung von Familienstützpunkten).

5.1. Arbeitsgemeinschaft Familienbildung –Bedarfsdiskussion

In den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft am 23.10.08, 14.01.09, 25.02.10, 27.09.10 und 01.02.11 wurden aus verschiedenen Blickwinkeln der Bedarf an Familienbildung für den Landkreis Würzburg und darüber hinaus für die interkommunale Region von Stadt und Landkreis Würzburg diskutiert. Die bereits unter Punkt 4.6 „Gesamtsicht der Bestandserhebung und Bestandsbewertung“ genannten Aspekte sind Grundlage der Bedarfsdiskussion (Stichpunkte Heterogenität, Erreichbarkeit von Zielgruppen usw.).

Die Bedarfsdiskussion in der AG Familienbildung bezieht sich auf 2 Ebenen

- a) strukturelle Ebene
- b) Ebene der Angebote

a) strukturelle Ebene

- Steuerungs- und Koordinationsverantwortung des öffentlichen Trägers (Stadt und Landkreis Würzburg)
- verstärkte Kooperation:
 - der Familienbildungsträger untereinander
 - der Familienbildungsträger mit Zweit- und Dritträger (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Pfarrgemeinderäte, Familienbeiräte usw.)
 - der Träger der Familienbildung entsprechend SGB VIII und der Träger der Erwachsenenbildung
- Aufbau einer für Eltern nutzerfreundlich gestalteten Informationsplattform mit einer Gesamtschau für die Region
- Klärung von Angebotslücken örtlicher, methodischer und zielgruppenbezogener Art
- Koordination unter den Trägern, zeitliche und inhaltliche Abstimmung

b) Bedarf aus Sicht der Benutzergruppe (Angebote, Zielgruppen)

- Heterogenität der Zielgruppen: alle Familien; Schwerpunkte für Familien in besonderen Lebenslagen und interkulturellen Hintergrund; Erreichbarkeit der Väter in der Familienbildung
- Heterogenität der Angebotsformen: unterschiedliche konzeptionelle, weltanschauliche, methodische und organisatorische Ausrichtung der Angebote soll erhalten und ausgebaut werden
- Angebotsschwerpunkt entwickeln hinsichtlich Konzepte Familienbildung im ländlichen Raum
- Erreichbarkeit bildungsferner Eltern:
 - unmittelbare Ansprache (z.B. über ASD, Beratungsstellen, sozialpädagogische Dienste, Kindertagesstätten, Sportvereine usw.)
 - Angebote verstärkt im sozialen Nahraum zur Erleichterung der Erreichbarkeit
 - Niederschwelligkeit im Sinne von Nichtüberfrachtung mit Bildungsinhalten, Verwendung einfacher Sprache (auch Ansprache, Werbung usw.)
 - Einbindung in bestehende niederschwellige Angebote (z.B. Kochen, sportliche Angebote, Festveranstaltungen usw.)
- Elternkurs auf Zwang? „Verschärfte“ Vermittlung über ASD des Jugendamtes bzw. Elternkurs auf Weisung des Familiengerichtes wird nicht grundsätzlich ausgeschlossen, ist aber kein vorrangiges Ziel der Familienbildung.
- Kooperationen verschiedener Träger mit verschiedenen Zugangsmöglichkeiten zu schwer erreichbaren Zielgruppen werden als erfolgversprechend angesehen (Kooperation von Bildungsträgern mit Kindertagesstätten, Pfarreien, Jugendamt, Gemeinden usw.)
- Bildungsangebote nicht nur in engem organisatorischen Rahmen (wie Wochenende oder Kurs) sondern auch als offenes Angebot, z.B. offene Elterntreffs in Kindertagesstätten in einem legeren Rahmen mit niederschwelligem Zugang.

5.2. Expertenrunden in den 3 Landkreisregionen

In drei dezentralen Auftaktveranstaltungen Familienstützpunkt in den drei sozialräumlich gefassten Regionen des Landkreises Würzburg (Region Süd, West und Nord) wurde jeweils ein erweiterter Multiplikatorenkreis aus folgenden Bereichen zu moderierten Expertenrunden zum Thema Bedarf an Familienbildung eingeladen:

- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Vertreter der Kirchen
- politische Vertreter der Gemeinden
- Elterninitiativen, Familienbeiräte
- Krabbelgruppen und Elternbeiräte
- professionelle Sozialarbeit auf Gemeindeebene, sofern vorhanden (Jugendsozialarbeit an Schulen, Gemeindejugendarbeit, Jugendzentrum)

Expertenrunden:

- Expertenrunde Sozialraum Süd am 17.09.09 in Giebelstadt
- Expertenrunde Sozialraum Nord am 24.11.10 in Kürnach
- Expertenrunde Sozialraum West am 23.02.11 in Waldbüttelbrunn

Aufgrund der unterschiedlichen soziodemographischen Bedingungen der drei Landkreisregionen sowie der unterschiedlichen vorgehaltenen Infrastruktur für Familien ergab sich eine Vielzahl lokaler Aspekte, die in die 2. Modellprojektphase „Einrichtung und Betrieb von Familienstützpunkten“ übergeleitet werden.

Folgende Aspekte stellen sich jedoch als übergreifend und nicht allein lokalbezogen dar:

- Familienbildungsangebote sollen verstärkt gemeindenah angeboten werden (Dezentralisierung, kurze Wege und Anbindung an Einrichtungen vor Ort)
- bessere Vernetzung im Bereich der Familienbildung der bereits bestehenden Angebote (Kindertageseinrichtungen, Schulen, Elterninitiativen, Pfarrgemeinden)
- stärkere professionelle Unterstützung örtlicher Initiativen durch das Jugendamt und die Träger der Familienbildung
- inhaltlicher Schwerpunkt: Bildungsangebote für werdende und junge Eltern
- Ansatz von Familienbildungsangeboten im informellen Kontaktbereich (Elterntreffpunkte, Einbindung von Information im Rahmen gemeindlicher Dorf- und Festveranstaltungen)
- Gewinnung von Multiplikatoren, die Zugang zu schwer erreichbaren Eltern haben (Eltern mit Migrationshintergrund, ressourcenschwache Eltern, Alleinerziehende)
- attraktive Angebotsformen nutzen um Zielgruppen zu erreichen (z.B. Kochen, gemeinsam essen, für Väter interessante Angebotsformen suchen, z.B. Multimedia oder Fußballverein, Anbindung Gemeindeferienprogramme, pädagog. betreute Ferienspielplätze in den Sommerferien)
- Organisation von Begrüßungsangeboten mit Familienbildungsaspekten für neu zugezogene Familien und bei Geburten
- Aufbau von Familienpatenschaften
- Ideen zur aufsuchenden Hilfe im Vorfeld von Beratung und Hilfe zur Erziehung
- Elterntalk, Elternpartys mit Bildungsinhalten

5.3. Experteninterviews in Kindertageseinrichtungen

Mittels leitfragengestützter Interviews wurden in 5 Kindertageseinrichtungen Expertengespräche zum Bedarf der Familienbildung durchgeführt:

- Städt. Kindergarten Röttingen
- Maria-Theresia-Kindergarten Ochsenfurt mit Kinderkrippe
- Gemeindecindergarten Weinbergstraße Güntersleben
- AWO-Kinderhaus Veitshöchheim (Kindergarten und Kinderkrippe)
- Kindergarten mit Kinderkrippe Kunterbund Rimpar

Damit sind an der Befragung 8 Einrichtungen (5 Kindergärten und 3 Kinderkrippen) beteiligt.

Ist-Situation:

Es liegen unterschiedliche Erfahrungen vor: Von eher schlechter Resonanz der Elternbildung bis hin zu sehr hoher Teilnahme. Im Wesentlichen wurde versucht, Eltern in die inhaltliche Gestaltung mit einzubeziehen. Unterschiedlich sind die Erfahrungen, Elternabende nach Kindergartengruppe aufzuteilen oder für den gesamten Kindergarten anzubieten, sowie hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung.

Probleme ergeben sich insbesondere hinsichtlich der Erreichbarkeit verschiedener Zielgruppen, z.B. Familien mit Migrationshintergrund (Problem der sprachlichen Verständigung), zeitlichen Engpässen bei doppelt berufstätigen Eltern. Subjektiv wird oft wahrgenommen, dass gerade die Eltern, die Elternbildung nötig hätten, durch die Angebote nicht erreicht werden. Finanzielle Engpässe bei der Durchführung von Elternabenden werden dagegen nur in geringem Maße als problematisch angegeben.

Unterstützung und Beratung bei der Gestaltung von Elternbildungsangeboten bieten die Kindergartenfachberatung des Landratsamtes, gezielt angesprochene Fachleute und Fachstellen, nicht selten werden auch fachkompetente Eltern erwähnt.

Bedarf an Themen und Inhalten der Familienbildung:

Folgende Themen und Inhalte wurden häufig als Mehrbedarf genannt:

- pädagogische Thematik: „Grenzen setzen“, konsequente Erziehung
- Elternkurse
- Informationen über behördliche Unterstützung von Familien
- Gesundheit und Ernährung
- soziales Verhalten und Kommunikation

Insgesamt wurde von allen Seiten betont, dass Familienbildung einen Beitrag zur Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenz leisten soll.

Als Angebotslücken werden folgende Aspekte genannt:

- offene Elterntreffs
- Sprachkurse/Sprachkompetenz für Migranteltern
- Elternsprechtage
- Eltern mehr und aktiver einbinden

Folgende Zielgruppen sollen künftig stärker berücksichtigt werden:

- Väter
- Migrationsfamilien
- junge Familien

Chancen von Kooperation

(z.B. der Kindertageseinrichtung untereinander bzw. mit anderen Trägern)

- Gemeinde übergreifende Kooperation
- teilweise bestehen bereits Kooperationen mit anderen Kindertageseinrichtungen bzw. Schulen und es finden gemeinsame Elternabende statt
- dennoch gibt es weiterhin Bedarf an Kooperationen mit Grundschulen und Fachstellen, aber auch z.B. Bildungseinrichtungen wie Volkshochschule
- Kooperation mit Seniorenorganisationen und örtlichen Einrichtungen wie Gemeindebüchereien

Die Ergebnisse der Experteninterviews in Kindertagesstätten bieten Anhaltspunkte für die Angebotsplanung der Familienstützpunkte.

5.4. Gesamtsicht der Bedarfserhebung, Konsequenzen für die Maßnahmenplanung

Folgende Handlungsschwerpunkte ergeben sich aus dem Abgleich Bestand und Bedarf:

- Entwicklung und Ausbau dezentraler Konzepte der Familienbildung in ländlichen Regionen
- Verstärkter Ausbau von:
 - Angeboten der Elternbildung in Form von Elternkursen
 - Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund
 - Entwicklung offener Formen der Elternbildung, insbesondere in Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen
 - Verbesserte Nutzung und Ausweitung der Angebote für Väter und Mütter in der frühen Elternphase
 - Angebote für Eltern pubertierender Kinder in Zusammenarbeit mit Schulen

6. Eckpunkte des Konzeptes Familienstützpunkt im Landkreis Würzburg

6.1. Steuerungs- und Netzwerkebenen

Aufgrund der konzeptionellen und strukturellen Rahmenbedingungen (siehe Punkt 2) des Modellprojektes ergeben sich 3 Steuerungsebenen und verschiedene Netzwerkebenen:

6.1.1. Gesamtverantwortung

Der § 16 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) spricht von der „allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie“. Dabei ist geregelt, dass die Jugendhilfe mit Leistungen und Angeboten dazu beitragen soll, dass „Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können (...) sowie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

Zu den Leistungen gehören insbesondere:

„Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten.“ (§ 16, Abs. 2, Nr. 1 SGB VIII). Die Neufassung des SGB VIII (voraussichtlich 2012) sieht ergänzend eine stärkere Berücksichtigung werdender Eltern vor.

Familienbildung i.S.d. § 16 SGB VIII ist im Amt für Jugend und Familie schon seit Jahren thematisiert. Seit 1996 berät und entscheidet ein Familienausschuss über alle relevanten Handlungsfelder der Familienarbeit. Die im Jugendamt eingerichtete Stelle des Familienbeauftragten ist für die Koordination zuständig. Der Stellenumfang ist mit 50% ein Vollzeitstelle eines Diplomsozialpädagogen ausgestattet. Hiermit ist die Wahrnehmung der Gesamtverantwortung im Bereich Familienbildung durch das Jugendamt sichergestellt. Zur Umsetzung des Modellprojektes Familienstützpunkt ist zusätzlich eine sozialpädagogische Fachkraft mit 15 Wochenstunden beauftragt worden, im 1. Modellprojektjahr die Implementierung des Modellprojektes sicherzustellen und im 2. Projektjahr ein Einrichtung von Familienstützpunkten in den Landkreisregionen Nord und West sicher zu stellen. Unterstützend hierzu ist einen Verwaltungsfachkraft mit 6 Wochenstunden tätig.

Personelle Ressourcen im Jugendamt:

- Familienbeauftragter des Landkreises (Dipl. Soz.Päd)	21 WS
- Fachkraft FSP Kürnach Waldbüttelbrunn (Dipl. Soz.Päd) (finanziert über Modellprojektförderung)	15 WS
- Verwaltungsangestellter	8 WS
- Schreibkraft	2 WS

Personelle Ressourcen außerhalb des Jugendamtes

- Fachkraft FSP Giebelstadt (Dipl.Päd; Träger Sozialdienst kath. Frauen)	10 WS
---	-------

Finanzielle Ressourcen im Jugendhilfehaushalt (ohne Personalkostenanteile)	
- kommunale Familienförderung	9.000,-- €
- Familienarbeit	7.000,-- €
- Jugendhilfeplanung (anteilig für Familienbildung)	4.000,-- €

6.1.2. Steuerungsebenen

Aufgabe der Steuerungsebenen sind Koordination des Modellprojektes, Einrichtung und Begleitung der Familienstützpunkte sowie Erfolgs- und Qualitätskontrolle.

- **Familienausschuss**
Der Familienausschuss ist neben dem Jugendhilfeausschuss zuständig für die Beratung und Beschlussfassung aller familienpolitischen Aktivitäten und Initiativen des Landkreises Würzburg. Er setzt sich unter dem Vorsitz des Landrates zusammen aus Mitgliedern des Kreistages, Vertretern der Familienverbände und beratenden Mitglieder der Verwaltung. Geschäftsführend ist der Familienbeauftragte des Landkreises zuständig.
Der Familienausschuss berät und beschließt alle grundsätzlichen und haushaltswirksamen Handlungsfelder des Modellprojektes und stellt den Informationstransfer zum Kreistag sicher.
Sitzungsturnus: 2 x jährlich
- **Interkommunale Zusammenarbeit mit der Stadt Würzburg**
Die interkommunale Vernetzung der Familienbildung macht eine interkommunale Abstimmung notwendig (siehe Punkt 2.2). Steuerungsmitglieder sind je ein Vertreter des Jugendamtes der Stadt und des Landkreises Würzburg, sowie die Fachkräfte des Modellprojektes/der Familienstützpunkte.
Inhalte sind bisher der gegenseitige Informationsaustausch, Abstimmung der Konzeptplanungen sowie die gemeinsame Durchführung der Befragung der Träger und Angebote.
Sitzungsturnus: ¼-jährlich
- **Dezentrale Steuerungsgruppen in 3 Landkreisregionen (Nord, West und Süd)**
In jeder der drei sozialräumlich organisierten Regionen des Landkreises gibt es eine dezentrale Steuerungsgruppe. Die Mitglieder setzen sich jeweils zusammen aus bis zu 3 politischen Vertretern (z.B. Bürgermeister, Jugend-/ Familienbeauftragte der Gemeinden), bis zu 3 Vertretern des hauptamtlichen sozialpädagogischen Fachpersonals (Gemeindejugendarbeit, Jugendsozialarbeit an der Schule), bis zu 3 wichtigen regionalen Netzwerkpartnern (Pfarreiengemeinschaften, Familienbeiräten usw. regional unterschiedlich, Fachkräfte Familienstützpunkt, Familienbeauftragter des Landkreises).
Aufgaben sind die Konsolidierung, Einrichtung und der Betrieb des Familienstützpunktes, kleinräumige Bestandserhebung und Bedarfsermittlung, Maßnahmenplanung.
Sitzungsturnus: alle 1-2 Monate

6.1.3. Netzwerkebenen

Die Arbeitsgemeinschaft Familienbildung (siehe 2.5.) und die Teilnehmer der regionalen Expertenrunden (siehe 5.2.) werden regelmäßig über die Entwicklung, Aktivitäten und Vorhaben des Modellprojektes informiert.

Darüber hinaus wird eine enge Vernetzung mit den Aktivitäten der Familienbeiräte der Gemeinden, sowie der Koordinationsstelle frühe Kindheit (KOKI) durch das Jugendamt sichergestellt, da beide Bereiche in den Zuständigkeitsbereich des Familienbeauftragten fallen. Dadurch ist sichergestellt, dass keine Parallelstrukturen entstehen, Angebote und Prozesse aufeinander abgestimmt sind.

6.2. Familienstützpunkte

(Beschlussvorschlag für die Sitzung im Familienausschuss am 09.05.2011)

Im Landkreis Würzburg gibt es mit einer Ausnahme keine Träger und Einrichtungen der Familienbildung, diese konzentrieren sich ausschließlich auf den Stadtbereich Würzburg. Zwar werden von dort auch die Familien aus dem Landkreis Würzburg bedient, dies aber nur auf die stadtnahen Gemeinden bezogen. Im südlichen Landkreis Würzburg in der Marktgemeinde Giebelstadt gibt es aufgrund der dortigen Brennpunktsituation eine Außenstelle der Erziehungsberatung des Sozialdienstes kath. Frauen, die immer schon Familienbildungsangebote unterbreitet. Mit diesem Träger kooperiert der Landkreis bereits im Bereich des Familienstützpunktes südlicher Landkreis. In weiteren Landkreisregionen ergeben sich keine solchen Möglichkeiten.

Der Landkreis Würzburg hat ein vorrangiges Interesse, i.R.d. Modellprojektes den Ausbau von Familienbildung im ländlichen Raum voran zu bringen. Deshalb ist nicht angedacht, einen Familienbildungsträger oder eine Einrichtung in der Stadt Würzburg zu beauftragen, da dann lediglich die bestehende unbefriedigende Situation der dominanten Konzentration von Familienbildung auf den Stadtbereich Würzburg weiter manifestiert werden würde.

Auf Grundlage des vorliegenden Konzeptes werden im Landkreis Würzburg nach Maßgabe der sozialräumlichen Organisation der Jugendhilfe drei Familienstützpunkte eingerichtet. Berücksichtigt wurde auch, drei strukturell sehr unterschiedliche Gemeindetypen zu wählen, um i.R.d. Modellprojektes auch unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln.

6.2.1. Giebelstadt (Region Süd)

Kurzbeschreibung:

- 5328 Einwohner, 7 Ortsteile
- hohe Fluktuation (Zu- und Wegzüge)
- starker Zuzug junger Familien in den letzten Jahren aufgrund günstigen freigewordenen Wohnraums (Wegzug amerikanischer Streitkräfte)
- sozial eher stärker belastet

Familienstützpunkt:

- Träger: Sozialdienst katholischer Frauen in Anbindung an die Außenstelle der Erziehungsberatungsstelle
- Fachkraft: langjährig erfahrene Diplompädagogin des Trägers mit 10 Wochenstunden
- Räumlichkeiten: Büro und Kontaktstelle im evangelischen Gemeindehaus im Zentrum der Gemeinde
- Steuerungsgruppe: bereits tätig
- Netzwerkrunde: Arbeitskreis Familien
- Start: Juni 2011

6.2.2. Kürnach (Region Nord)

Kurzbeschreibung:

- 4659 Einwohner, 1 Ortsteil
- niedrige Fluktuation (Zu- und Wegzüge)
- starker Zuzug junger Familien aufgrund großer Neubaugebiete
- geringe soziale Problemlagen aber hohe Scheidungsraten

Familienstützpunkt:

Träger: Amt für Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kürnach
Fachkraft: langjährig erfahrene Diplomsozialpädagogin des Jugendamtes für Modellprojekt mit 15 Wochenstunden freigestellt (in Personalunion mit Region West)
Räumlichkeiten: Rathaus Kürnach
Steuerungsgruppe: Erste Sitzung Mai 2011
Netzwerkrunde: Familienbeirat
Start: Juli 2011

6.2.3. Gemeindeverbund Waldbüttelbrunn-Hettstadt-Greußenheim

Kurzbeschreibung Waldbüttelbrunn:

- 5213 Einwohner, 3 Ortsteile
- mittlere Fluktuation (Zu- und Wegzüge)
- stadtrandnahe Lage, starke Orientierung Richtung Stadt Würzburg

Familienstützpunkt:

Träger: Amt für Jugend und Familie in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Waldbüttelbrunn-Hettstadt-Greußenheim
Fachkraft: langjährig erfahrene Diplomsozialpädagogin des Jugendamtes für Modellprojekt mit 15 Wochenstunden freigestellt (in Personalunion mit Region Nord)
Räumlichkeiten: Schulverband Mittelschule Waldbüttelbrunn; gemeinsame Büroräume mit Gemeindejugendarbeit und der Jugendsozialarbeit an der Schule
Steuerungsgruppe: Erste Sitzung Mai 2011
Netzwerkrunde: evang. und kath. Pfarreiengemeinschaften
Start: Juli 2011

6.3. Zielsetzung des Modellprojektes Familienstützpunkte

Zusammenfassende Darstellung der Zielsetzung:

- Implementierung und nachhaltige Verankerung der Familienbildung als Aufgabenbereich der Jugendhilfe im Landkreis Würzburg
- Stärkere Präsenz des Themas Familienbildung in der Jugendhilfe und der Kommunalpolitik
- Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Familienbildungsangebote unter Berücksichtigung der Lebenslagen von Familien und strukturellen Bedingungen in ländlichen Regionen
- Verbesserung der Vernetzung und Kooperation der Familienbildungsträger und der Jugendhilfe untereinander
- Entwicklung eines Konzeptes zur Weiterführung der Familienstützpunktstandorte nach Ende des Modellprojektes

Nach den Vorgaben des Modellprojektes haben die Familienstützpunkte folgende konkreten Funktionen im 2. Projektjahr zu erfüllen:

- Planung und Durchführung familienbildender Angebote
- Vernetzung mit anderen Einrichtungen (Vernetzungsfunktion)
- Vermittlung von Familien an andere Einrichtungen (Vermittlungsfunktion)

Anlagen

Anlage 1

6. Familienatlas 2008 Landkreis Würzburg

Auswertung mittels demographischer und sozialer Indikatoren

Die Jugendhilfeplanung im Amt für Jugend und Familie hat eine gemeinde-bezogene Auswertung auf Grundlage der im Familienatlas ausgewiesenen demographischen und sozialen Indikatoren entworfen. Hiermit soll eine Diskussionsgrundlage hinsichtlich der demographischen Faktoren und der unterschiedlichen Belastungsfaktoren als mögliche Ursachen für soziale, materielle und erzieherische Probleme auf Gemeindeebene bereitgestellt werden.

Die in den Gemeindeprofilen erfassten Indikatoren werden in drei Bereiche zusammengefasst:

- Bevölkerung
- Junge Menschen
- Soziale Belastung

A.1. Index Bevölkerung

Der Bevölkerungsindex stellt eine Maßzahl der Homogenität der Bevölkerungszusammensetzung dar und beinhaltet:

- Bevölkerungsdichte
- Bevölkerungsbewegung
- Anteil der Alleinerziehenden
- Anteil ausländischer Bevölkerung
- geschiedene Personen

Erfasst ist jeweils der Durchschnitt der Werte der Jahre 1998, 2000, 2002, 2004, 2006 und 2008. Unterschieden wird in Gemeinden mit:

- homogener, traditioneller Bevölkerungsstruktur
- durchschnittlicher Bevölkerungsstruktur
- differenzierter Bevölkerungsstruktur

Es gibt eine größere Anzahl kleinerer und mittlerer Gemeinden im südlichen, westlichen und nordöstlichen Landkreis mit überwiegend homogener und traditioneller Bevölkerungsstruktur. Eine differenzierte Bevölkerungsstruktur mit unterschiedlichsten Familienformen und Bevölkerungsgruppen, sowie überdurchschnittlicher Bevölkerungsdichte sind vor allem in stadtrandnahen Regionen und in Ochsenfurt, sowie zunehmend in Giebelstadt zu finden.

Hinsichtlich einer eventuellen Bewertung der Kennzeichnung ist jedoch folgendes zu berücksichtigen: Einerseits drängt sich die Vermutung auf, eine homogene und traditionelle Bevölkerungsstruktur ziehe eine geringere soziale Belastung nach sich, Gemeinden mit einer differenzierteren Bevölkerungsstruktur seien dagegen eher als krisenhafter einzustufen.

Anlagen

A.2. Index Junge Menschen (Kinderreichtum/Kinderarmut)

Der Index „Junge Menschen“ gibt Informationen zum Kinderreichtum bzw. zur Kinderarmut der Gemeinden. Er setzt sich zusammen aus dem

- Anteil junger Menschen unter 18 Jahren (Durchschnitt der Werte der Jahre 2004, 2006, 2008)
- Geburten (Durchschnitt der Werte der Jahre 2004, 2006, 2008)

Unterschieden wird in:

- kinderarme Gemeinden
- Gemeinden mit durchschnittlichem Kinderanteil
- kinderreiche Gemeinden

Tendenziell lässt sich feststellen: Je größer und stadtnäher die Gemeinde, desto kinderärmer. Allerdings gibt es interessanterweise von dieser Regel etliche Ausnahmen. So sind auch zahlreiche ländliche Kleingemeinden eher kinderarm (Holzkirchen, Kirchheim, Kleinrinderfeld, Waldbrunn, Winterhausen, Frickenhausen, Bütthard, Gelchsheim und Röttingen. Kinderreiche Gemeinden finden sich im südl. Landkreis (Gaukönigshofen, Sonderhofen, Aub, Tauberrettersheim), im westl. Landkreis (Erlabrunn und Helmstadt), und im nordöstl. Landkreis (Unterpleichfeld, Prosselsheim und Kürnach).

Anlagen

A.3. Soziale Belastung

Der Index soziale Belastung beinhaltet zusammenfassend folgende im Familienatlas ausgewiesenen sozialen Belastungsfaktoren:

- Arbeitslosigkeit
- Arbeitslosengeld 2 (Hartz IV)
- Jugendhilfe
- Jugendgerichtshilfe
- Scheidungen

Unterschieden wird in Gemeinden mit:

- geringer sozialer Belastung
- durchschnittlicher sozialer Belastung
- hoher sozialer Belastung

Betroffen von hoher sozialer Belastung sind – wie nicht anders zu erwarten – große Gemeinden und Gemeinden in Stadtrandnähe (Ochsenfurt, Giebelstadt, Veitshöchheim, Gerbrunn, Zell). Auffällig ist aber, dass eine ganze Reihe von kleinen, ländlichen Gemeinden nach dieser Auswertung mit hoher sozialer Belastung gekennzeichnet sind (Greußenheim, Neubrunn, Uettingen, Eisenheim, Kirchheim, Frickenhausen, Gelchsheim). Darüber hinaus sind weitere kleinere und ländlich/traditionell geprägte Gemeinden mit leicht überdurchschnittlichen Werten auffällig (Waldbrunn, Leinach, Eisingen, Kleinrinderfeld und Unterpleichfeld). Es ist zwar darauf hinzuweisen, dass diese Werte häufig auf kleine Fallzahlen zurück zu führen sind, diese allerdings über einen längeren Zeitraum hin stabil blieben. Im Wesentlichen werden damit die subjektiven Erfahrungswerte der Fachkräfte in der Jugendhilfe (Allgemeiner Sozialdienst) statistisch bestätigt.

Zusammenfassend lässt sich ein „Vorurteil“ entschieden entkräften: Nicht die stadtrandnahen und großen Gemeinden sind automatisch die eher sozial höher belasteten, und nicht die kleinen, ländlichen Gemeinden die eher sozial wenig belasteten Regionen. Der Index soziale Belastung lässt sich relativ unabhängig von Gemeindegröße und Gemeindelage feststellen.

Anlagen

Anlage 2 Erläuterung Jugendhilfeindex

Erstmals im Jahr 2000 wurde der Jugendhilfeindex als ein Instrument zur zahlenmäßigen Erfassung der Fallzahlentwicklung der Hilfen zur Erziehung in den Gemeinden des Landkreises Würzburg erstellt und wird seitdem jährlich fortgeschrieben. Der Indexwert ist eine abstrakte Größe, die zahlenmäßig die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in den Gemeinden darstellt. Dabei wurden die unterschiedlichen Hilfen entsprechend ihrer Intensität unterschiedlich stark gewertet:

Hilfeform	Gewichtungsfaktor
ambulante Hilfen: Jugendsozialarbeit § 13, Erziehungsbeistandschaft § 30, Soziale Gruppenarbeit § 29, Sozialpädagogische Familienhilfe § 31, Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung § 35, ambulante Eingliederungshilfen für seelisch Behinderte § 35a, Hilfen für junge Volljährige § 41, Umgangsbegleitung, § 18	20 %
teilstationäre Hilfen: Heilpädagogische Tagesstätten § 32, teilstationäre Eingliederungshilfen § 35a	30 %
stationäre Hilfen: Jugendsozialarbeit § 13, Heimerziehung § 34, Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung § 35, Hilfen für junge Volljährige § 41, Mutter-Kind-Einrichtung § 19, Eingliederungshilfen für seelisch Behinderte § 35a	50 %

Nicht berücksichtigt sind die Fallzahlen der Vollzeitpflege § 33, da für die Zuordnung des Jugendhilfeindex der Wohnort der leiblichen Eltern und nicht der Pflegeeltern ausschlaggebend ist.

Unterschieden wird:

- Jugendhilfeindex auf Grundlage der absoluten Fallzahlen
Ausgewiesen wird die Fallzahlhäufigkeit nach o.g. Gewichtungsfaktor
- Jugendhilfeindex auf Grundlage der relativen Fallzahlen
Ausgewiesen wird die Fallzahlhäufigkeit nach o.g. Gewichtungsfaktor im Verhältnis zur Anzahl der Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 – 18 Jahren; hiermit ist die Vergleichbarkeit der Gemeinden - unabhängig von der Bevölkerungsgröße - möglich

Neben der Zuordnung zum jeweiligen Kalenderjahr sind auch der Durchschnittswert des Gesamtzeitraumes 2000 – 2007 sowie die Abweichung vom Durchschnitt im Erhebungszeitraum dargestellt. Dadurch werden Entwicklungstrends für jede einzelne Gemeinde sowie für den Gesamtlandkreis ersichtlich.

Die Abweichung vom Durchschnitt ist folgendermaßen zu verstehen: Der Landkreisdurchschnitt ist auf einen Wert von „0“ festgelegt. Ein negativer Prozentwert der Gemeinde entspricht einem geringeren Wert als dem Landkreisdurchschnitt (- 100 % entspricht dem Index = 0, d.h. es liegen im entsprechenden Zeitraum keine Fallzahlen vor); positive Prozentwerte kennzeichnen einen über dem Landkreisdurchschnitt liegenden Wert.

Im folgenden befinden sich die Auswertungen der Gemeinden Giebelstadt, Kürnach und Waldbüttelbrunn

Anlagen

Anlage 3

Gemeindeprofile (Tabelle und Diagramm) für Giebelstadt, Kürnach und Waldbüttelbrunn

Die vorliegenden Gemeindeprofile bietet umfassende statistische Informationen zur Bewertung der demographischen und sozialen Lage, macht auf Besonderheiten und Entwicklungstrends aufmerksam. Es bietet eine Orientierungshilfe und einen Trendbericht zu demographischen und sozialen Entwicklungen und Perspektiven der Gemeinde, dient somit als Anstoß zur Auseinandersetzung mit dem Thema und zur Diskussion.

Die Gemeindeprofile setzen sich zusammen aus:

- **Tabellen (a)** mit Informationen zur:
 - o Bevölkerungsstruktur
 - o Sozialen Lagen
 - o Sozialen Infrastruktur
- **Diagramme (b):** Stellen die Situation der Gemeinden im Verhältnis zum Landkreisdurchschnitt dar

Gemeindeprofile machen bedeutsame Einzelinformationen der Gemeinden im Verhältnis zum Gesamtlandkreis sichtbar. Folgende Variable werden im Gemeindeprofil ausgewiesen:

- Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsbewegung
- Anteil der Kinder und Jugendlichen, Geburten
- Alleinerziehende
- Ausländische Bevölkerung
- Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe/ALG II
- Jugendhilfe und Jugendgerichtshilfe
- Scheidungen und Scheidungskinder

Der jeweilige Landkreisdurchschnitt der Variablen wird in den Diagrammen auf den fiktiven Durchschnittswert von Hundert gesetzt. Der entsprechende Wert der Gemeinde wird als Abweichung von diesem Durchschnittswert in Form eines Balkendiagramms dargestellt. So lassen sich für jede Gemeinde des Landkreises ein je eigenes Ortsprofil, gemessen am Durchschnitt des Gesamtplanungsraumes "Landkreis Würzburg", angeben. Der jeweils linke (graue) Balken kennzeichnet den Wert des Jahres 2008 (in Einzelfällen 2004 bzw. 2006), der rechte (weiße) Balken den Durchschnittswert der Jahre 1998 – 2008 im 2-Jahres-Turnus.

Anlagen

Anlage 4

Gesamtkonzept Familienbildung im Landkreis Würzburg vom 14.01.2009